

Luise Berg-Ehlers,
in Norddeutschland geboren und aufgewachsen, studierte Germanistik, Theologie, Theaterwissenschaft und Publizistik in Hamburg und Bochum und promovierte über Theodor Fontane. Als Autorin und Herausgeberin veröffentlichte sie zahlreiche Bücher und Aufsätze, darunter *England und die Detektive*, *Mit Virginia Woolf durch England*, *Mit Miss Marple aufs Land* und *Theodor Fontanes Traumorte*. Zuletzt bei *Corso Mörderisches England*. Sie lebt und arbeitet als Autorin und Fotografin im Ruhrgebiet.

»Idylle schützt vor Morden nicht.«

Luise Berg-Ehlers

Spannung ist garantiert mit diesem Reisebuch der besonderen Art: entlang der Schauplätze deutscher Regionalkrimis zeigen sich Inseln, Städte, Gebirge, Wälder und Moore von einer neuen Seite. Ob altbekannte Sehenswürdigkeiten plötzlich einen Schauer auslösen oder man in detektivischer Entdeckungslust auf unbekannten Pfaden wandelt – diese Routen versprechen Überraschung und Nervenkitzel.

Leserfahrung führt Luise Berg-Ehlers durchs gefährliche Ruhrgebiet, trifft die Hexen von Heide und Harz, begibt sich auf Spurensuche in Nord- und Ostfriesland, untersucht fiktive Verbrechen in Burgen und Klöstern und folgt literarischen Mördern durch den Taunus, die Eifel, an Mosel, Spree und Neckar entlang – sowie in viele weitere »kriminelle« Regionen.

Der atmosphärisch dicht bebilderte Band stellt nicht nur die abenteuerlichen locations vor, sondern eine bemerkenswerte Auswahl an Kriminalromanen, deren Plots eng mit diesen Orten verknüpft sind. Damit liefert Berg-Ehlers sowohl Anregungen für unvergessliche Ausflüge und Trips als auch reichlich Leseempfehlungen für Krimibegeisterte.

Führt zu den Plots und Orten bekannter Krimi-Autor:innen wie Nele Neuhaus, Henrik Siebold, Jaques Berndorf, Sybille Baecker, Oliver von Schaewen, Sandra Dünschede, Frank Goyke, Rita Hampf, Claudia Kröger, Kathrin Hanke, Ralf Kramp, Susanne Kronenberg, Stephan Reinbacher, Alexa Rudolph, Ilona Schmidt, Tilmann Spreckelsen, Andreas Stammkötter, Biggi Rist, Klaus Wanninger, Wimmer Wilkenloh, Gabriella Wollenhaupt u. v. m.



C O R S O

ISBN 978-3-7374-0777-9
www.verlagshaus-roemerweg.de

MÖRDERISCHES IDYLL

Luise Berg-Ehlers



Luise Berg-Ehlers

MÖRDERISCHES IDYLL

Eine Reise auf den Spuren
deutscher Regionalkrimis



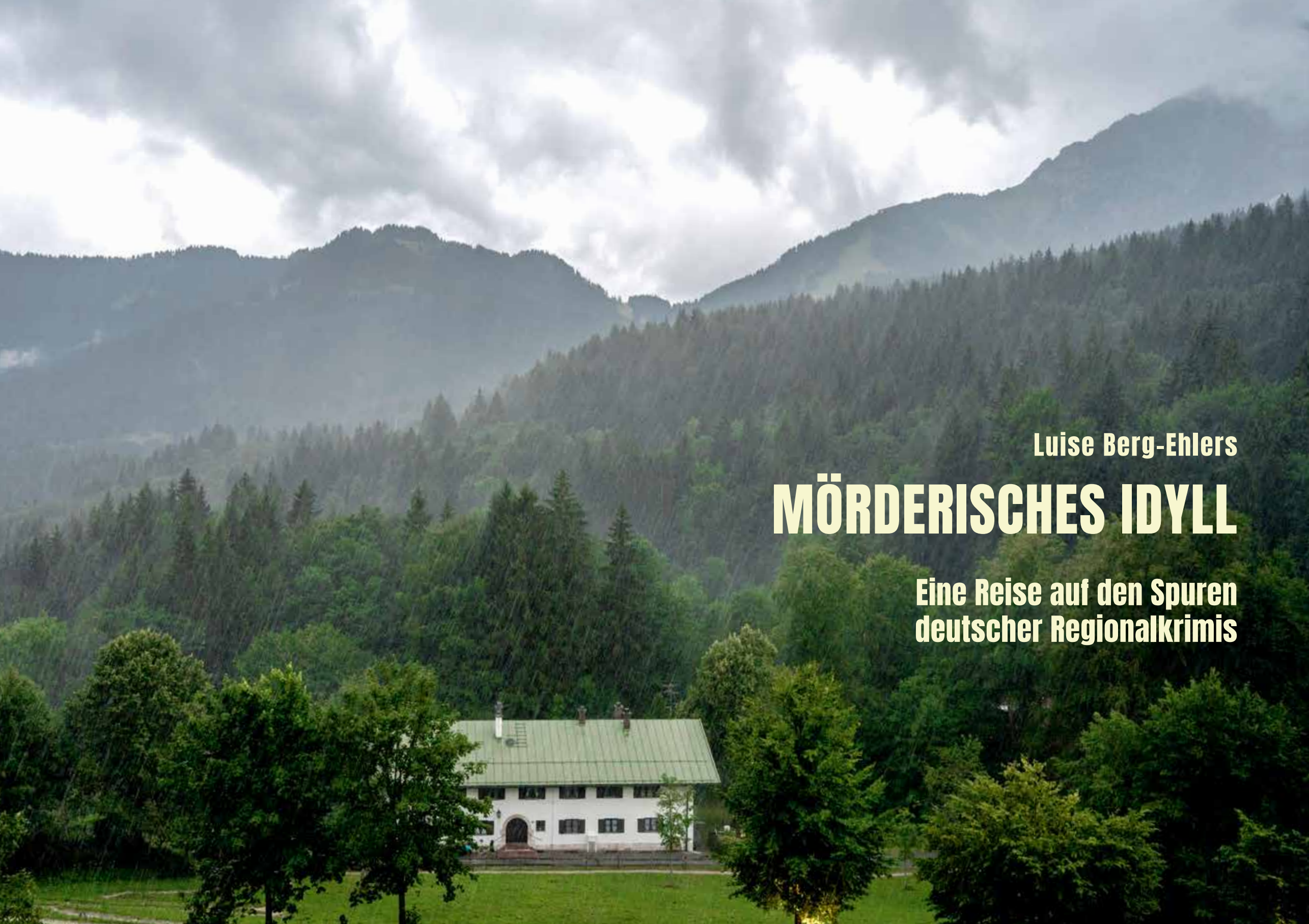
C O R S O

Von der Küste bis zu den Alpen ist nicht nur die landschaftliche Vielfalt Deutschlands unerschöpflich, sondern auch die literarische Lust am Morden und Ermitteln. Der Einfallsreichtum kennt hier kaum Grenzen, was sich in einer beeindruckenden Vielzahl an Regionalkrimis widerspiegelt. Luise Berg-Ehlers hat eine Auswahl an Büchern von über 110 Autorinnen und Autoren aller Bundesländer getroffen, deren Schauplätze sie bereist und dort neben den Plots auch Land und Leute vorstellt. Spannungsvolle Farbfotografien ergänzen diesen Hochgenuss für Krimifans.



CORSO





Luise Berg-Ehlers

MÖRDERISCHES IDYLL

**Eine Reise auf den Spuren
deutscher Regionalkrimis**



Einleitung

8

NICHT IMMER IST DER HIMMEL BLAU

Das Ruhrgebiet als besonders gefährliche Region

15

MÖRDERISCHE KÜSTE AN DER NORDSEE

Von Nordfriesland bis Ostfriesland – mit einem Abstecher nach Bremen

33

MÖRDERISCHE KÜSTE AN DER OSTSEE

Von Glücksburg bis Hiddensee

59

HORROR IM NORDEN

Von Hamburg in die Heide und in den Harz

77

BEDROHLICHE METROPOLE UND LAND DER WANDERUNGEN

Berlin und Brandenburg

95

REFORMATION, KLASSIK UND ANDERE TRADITIONEN

Von Wittenberg über Leipzig und Dresden nach Weimar, Erfurt und Eisenach

119

BLAU-WEISSE BRUTALITÄTEN

Von Franken bis Oberbayern

139

NICHT NUR BESCHAULICHES IM »LÄNDLE«

Von Baden nach Württemberg

165

WÄLDER, WEINBERGE UND VERBRECHEN

Vom Taunus in den Rheingau, zur Mosel und in die Eifel

191

Schluss

216

Literaturverzeichnis

218

Einleitung

Es ist ein gewagtes Unternehmen, über »Deutschland und seine Krimis« zu schreiben, denn nach den statistischen Erhebungen verschiedener Internetseiten erreicht jenes Genre inzwischen eine fünfstellige Zahl an Veröffentlichungen. Insofern ist eine Auswahl – denn die muss sein – sehr schwer zu leisten. Da bleibt nur die Möglichkeit, die auch viele Krimiautoren und -autorinnen für ihre Romane in Anspruch nehmen, nämlich vor allem darüber zu schreiben, was man kennt.

Wer vor etwa 150 Jahren durch Deutschland reiste, hatte als Ratgeber meistens ein Baedeker-Handbuch – kurz zuvor erstmals erschienen – in der Tasche, da es Touristen über kulturelle, geschichtliche und landschaftliche Besonderheiten Auskunft gab. Nichts aber erfuhr man über die Sicherheit in einem Ort, über gefährliche Stadtteile, die man besser nicht bei Nacht oder vielleicht noch nicht einmal bei Tage durchstreifen sollte, über Gegenden, die zu besuchen nicht ratsam wäre. Ein heutiger Reiseführer aber kann sich nicht mehr

darauf beschränken, touristische Sehenswürdigkeiten zu beschreiben und kulinarische Empfehlungen zu geben, sondern er sollte auch über *No-Go-Areas* informieren, um Reisende auf mögliche Gefahren hinzuweisen.

Die Intention jener klassischen Handbücher seit dem 19. Jahrhundert war es, den Reisenden verlässlich und kundig durch Städte, Dörfer und Landschaften zu leiten, auf dass er sicher und entspannt ans Ziel käme. An diesem Konzept hat sich bis heute wenig geändert. Wer allerdings eher Spannung und Nervenkitzel auf seinen Reisen durch Deutschlands Regionen erfahren möchte, sollte andere Bücher dafür konsultieren – nämlich Kriminalromane. Diese eröffnen die Möglichkeit, Deutschland unter ganz anderen Aspekten zu erkunden und neu kennenzulernen – wenn man so will: eine »kriminelle Deutschlandreise«. Es müssen aber spezielle Krimis sein, welche vor mehr als 30 Jahren erstmals in den Buchläden angeboten wurden und seitdem nicht mehr wie damals nur auf kleinen Tischen

ausliegen, sondern inzwischen ganze Regalwände füllen: die Regionalkrimis.

Diese Spezies bedarf insofern einer genaueren Beschreibung, als eigentlich alle Kriminalromane in einer bestimmten, auch geographisch identifizierbaren Region angesiedelt sind – sei diese nun eine Stadt oder eine besondere Landschaft. Denn man begleitet Philip Marlowe durch Los Angeles,

Sherlock Holmes durch London, Jules Maigret durch Paris oder Guido Brunetti durch Venedig im Bewusstsein, dass diese Orte auch unter literarischen Aspekten besonders »kriminalaffin« sind. Vergleichbares gilt in Deutschland für Metropolen wie Berlin, Frankfurt oder München, weniger jedoch für Gegenden außerhalb der großen Städte. Doch das änderte sich,



Verlassenes Haus – verlassener Tatort?



und ähnlich, wie es auf der britischen Insel Kriminalautoren häufig ins Ländliche oder Kleinstädtische verschlug – wie P. D. James nach Suffolk oder M. C. Beaton in die Cotswolds – entdeckten auch die deutschen Autorinnen und Autoren zunehmend einzelne Orte und Landschaften.

Schon Theodor Fontane, der selbst Romane über Verbrechen in bestimmten Regionen geschrieben hat, (*Ellernklipp* – Harz, *Unterm Birnbaum* – Oderbruch, *Quitt* – Riesengebirge), nannte in einem Brief von 1891 an seinen Freund Georg Friedländer gewisse Aspekte, die einen »regionalen« Kriminalroman konstituieren. Er stellte fest, »[...] dass es, nach der poetisch-novellistischen Seite hin, bevorzugte und nicht-bevorzugte Gegenden gibt. Natürlich hat jede Gegend ihren Mord, ihren großen Bankrott, ihren Ehebruch mit im Ofen verbranntem Kind [...]; ganz leer an solchem Stoff ist keine Gegend, aber im Maß sind sie sehr verschieden. In Seestädten, in Gegenden, deren Reichtum und Schönheit viele Personen anlockt, in Grenz- und Schnapsdistrikten, auch in Gegenden, wo großer Reichtum und große Armuth nebeneinander leben, – in solchen Gegenden ist mehr los, als in Mittelgutsgegenden,

wo eine solide, fleißige, prosaische Bevölkerung in auskömmlichen Verhältnissen nebeneinander her lebt.« Im Unterschied allerdings zu der Feststellung Fontanes erscheinen in den regionalen Krimis häufig eher die »Mittelgutsgegenden«, in denen der prosaische Alltag gelebt wird. Und gerade der Kontrast zwischen der unaufgeregten Normalität des täglichen Lebens und dem Einbruch des Mörderischen in ein solches Dasein macht den Reiz dieses Krimi-Genres aus. Allerdings verzichtet es mitnichten auf »Reichtum und Schönheit« als fiktionale Konstituenten von Romanen, wobei Reichtum häufig fragwürdig und Schönheit noch fragwürdiger ist.

In gewisser Weise führt der »Regional Krimi« zurück in eine Art literarische »Kleinstaaterei«, die den deutschen Föderalismus ausgesprochen großflächig aussehen lässt. Aber gerade das macht diese Roman-Spezies für Leserinnen und Leser so interessant, da die Nähe zu Orten, die man kennt, zu Ereignissen, von denen man hörte, zu Landschaften, die man durchwanderte, eine besondere Verbindung schafft. Das aufregende Lesegefühl erwächst daraus, dass die Straßen und Gebäude, die man täglich sieht, plötzlich zu Tatorten werden.

Alte Grabkreuze auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof, der letzten Ruhestätte prominenter Künstler und Politiker in Berlin

Im *cosy* Krimi der englischen Autoren und Autorinnen entsteht der Effekt durch den Einbruch mörderischer (Pseudo-)Realität in die narrative Idylle. Der Leser eines Regionalkrimis erlebt das Böse in *seiner* Stadt, in *seinem* Dorf; es geschieht an Orten, die er kennt und vielleicht täglich »begeht«. Dadurch ist der Schauer intensiver und das Interesse vielleicht größer. Zugleich glaubt der Leser, da er die scheinbar reale, obwohl fiktive »Kulisse« kennt, bei der Lektüre hinter selbige zu schauen und neue Einblicke zu bekommen in das soziale Leben *seiner* Stadt und auch in deren Schattenseiten, in das, was in englischen Krimis *underbelly* heißt. Aber als Tourist kennt man ebenfalls die Örtlichkeiten, und diese Erfahrung gibt dem Rezeptionsprozess einen besonderen »Kick«, vor allem wenn die Lektüre während der auf Entspannung zielenden Ferien stattfindet.

Nicht wenige der Regio-Krimis sind in *locations* angesiedelt, die auch Touristen anziehen. Manche Autoren haben sich einen touristisch besonders attraktiven Ort als Schauplatz gewählt, etwa Sylt, andere haben mit ihren Romanen die beschriebene Region für Reisende interessant gemacht, wie im Fall der Eifel. Daraus ergab sich zu-

nehmend eine andere, neue Art des Literaturtouristen; dieser möchte entweder die Gegend, die er in einem Krimi kennenlernte, »erfahren«, oder, wenn er bereits dort ist, das, was er gerade sieht, in einem Roman wiederfinden. Und je idyllischer eine Örtlichkeit ist, umso stärker gestaltet sich der Effekt, den ein kriminell-blutiges Geschehen auf die Leser hat.

Trotz (oder vielleicht wegen) dieses Kontrastes kann der Regionalkrimi als eine Art neuer »Heimatroman« gelten – allerdings ohne Alpenglühn, Glockenläuten, abgeschlossener Dörflichkeit und festgefügtter sozialer Ordnung. Stattdessen zeichnet er – natürlich mit dem entsprechenden Lokalkolorit – das Soziogramm eines Ortes, in dem ein Verbrechen nicht zufällig stattfindet. Die Regionalisierung des Krimis bedeutet nicht eine Vereinfachung der narrativen Dimension, sondern – wenn jene qualitativ gelingen soll – die Einbindung der Erzählung in den jeweils speziellen Kontext von Milieu, Topographie und Mentalitäten. Und da nicht nur in der Gegenwart gemordet wird, ist es auch interessant, einige Krimis zu lesen, deren Handlung in der Vergangenheit verschiedener deutscher Regionen spielt.

Eine solche »kriminelle« Reise durch Deutschland ist nicht ganz leicht zu planen, soll sie nicht in einem wilden Zick-Zack-Kurs kreuz und quer verlaufen. Deshalb ist es sinnvoll, sie von einem Zentrum ausgehen zu lassen – dem Ruhrgebiet. Dieses stellt zwar nicht die Mitte Deutschlands dar, wohl aber in gewisser Weise eine Art Mittelpunkt, denn dort begannen jene Kriminalromane zu erscheinen, die man später – ob zu Recht oder zu Unrecht sei vorerst noch dahingestellt – mit dem Etikett »Regionalkrimi« versah und die ein entsprechend engagierter Dortmunder Verlag herausgab. Hier wurde 1984 das »Bochumer Krimi Archiv« [BKA sic!] von Reinhard Jahn gegründet – wie es heißt, am 25. Todestag von Raymond Chandler – das über deutsche Krimi-Autoren informiert. Und da diese Institution auch jährlich den »Deutschen Krimipreis« [DKP erneut sic!] verleiht, kann man für das Ruhrgebiet im Allgemeinen und für Bochum im Besonderen von einer gewissen Konzentration literarisch-ungesetzlicher

Aktivität sprechen. Und deshalb wird die Reise durch die »Regionen des Verbrechens« im Ruhrgebiet beginnen, von wo sich die Routen gewissermaßen sternförmig in alle Himmelsrichtungen erstrecken und in der Eifel enden werden, einer Gegend, die etwa zeitgleich mit dem Ruhrgebiet die Literarisierung krimineller Regionen beförderte.

Es ist selbstverständlich, dass jedes Bundesland Berücksichtigung findet. Das allerdings kann nicht paritätisch geschehen, sondern muss sich an Schwerpunkten orientieren: Nordrhein-Westfalen etwa ist nicht nur das bevölkerungsreichste, sondern auch das »krimireichste« Bundesland. Zwar werden im Folgenden auch Bundesländer wie Hamburg und Berlin vorkommen, die allerdings schon immer als Schauplätze literarischer Verbrechen bekannt sind, doch der Fokus dieses Buches soll auf den Regionen liegen, auf dem, was man früher die »Provinz« nannte. Aber die kann inzwischen, so ist zu lesen, gefährlicher sein als jeder »Großstadtdschungel«.



Das Ruhrgebiet als besonders gefährliche Region

1961 verkündete Willy Brandt in seinem Wahlprogramm: »Der Himmel über dem Ruhrgebiet muss wieder blau werden«! Und er wurde blau, und das Land wurde grün, wenn auch erst einige Zeit später. Lange noch musste sich, wer Natur und Romantik im Ruhrgebiet suchte, mit einem rot leuchtenden Sonnenuntergang hinter Fördertürmen begnügen. Doch da etwa zur selben Zeit die sogenannte »Kohlekrise« begann und man einschneidende Veränderungen im Bergbau plante, hatte das natürlich auch positive Auswirkungen auf die Umwelt. Die hohen Fördermengen der zahlreichen Zechen konnten nur noch teilweise abgesetzt werden, da billigere Importe und die verstärkte Einfuhr von Erdöl dazu zwangen, die nicht verkaufte Kohle auf Halden zu lagern.

Allmählich begann man, sich der bitteren Wahrheit zu stellen, dass ein Wirtschaftszweig, dessen Anfänge weit ins 19. Jahr-

hundert reichten und der so erfolgreich zum wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg beigetragen hatte, auf dem Aussterbeetat stand. Die letzte aktive Zeche – Prosper Haniel in Bottrop – wurde 2018 in Anwesenheit des Bundespräsidenten feierlich geschlossen. Dabei erklang das obligate Lied »Glück auf, Glück auf, der Steiger kommt«, was nicht wenige der Singenden zu Tränen rührte – und nicht wenige der Zuhörer ebenfalls. Denn allen war bewusst, dass hier ein wichtiges Kapitel endete – nicht nur im Geschichtsbuch des Ruhrgebietes, sondern in dem von Deutschland.

Doch der inzwischen blaue Himmel über der Metropolregion Ruhr mit ihren Parks, Seen und sauberen Flüssen, den vielen Hochschulen, Theatern und anderen Kulturstätten kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es im Ruhrgebiet sehr viele dunkle Bereiche gibt, deren Existenz durch

Die Ankerbar am Neumarkt in Duisburg-Ruhrort,
Stammkneipe des Tatort-Kommissars Horst Schimanski